

# Der Sächsische Erzähler

Tagesblatt für Bischofswerda

Eine Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Almgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Ortsausgabe: Zelle mit 10 Minuten zu Städte und Märkte. Sonntagsausgabe bis Zeitung "Sächsische Erzähler". Zeitungsdruckerei Dr. Dr. im Verlag "Sächsische Erzähler". Herausgeber: Landwirtschaftliche Zeitung und Zeitung für die Bevölkerung des Kreises Bischofswerda. Redakteur: Dr. Max Schmid. Dr. Max Schmid ist der Sohn eines Lehrers aus Zittau, der Zeitung der Pädagogik und Pädagogik.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lautitz) bestimmt Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 34

Freitag, den 9. Februar 1940

95. Jahrgang

## Neuer Sieg der Inneren Front

Januar-Straßensammlungen: 13 Millionen RM. — Fast 100prozentige Steigerung gegenüber dem Vorjahr

Berlin, 9. Febr. (Eig. Junkt.) Wie schon beim Ostermontag im Januar, so hat, wie die NSDAP meldet, das deutsche Volk auch die Spendenströmungen im Januar des Kriegs-Wirtschaftsjahrs zu einem überwältigenden Sieg der Inneren Front geführt: Nicht weniger als 13.048.650,- RM. wurden gesammelt! Von dieser Summe entfallen auf das Reich: 9.458.488,72 RM., auf die Ostmark: 2.610.587,90 RM. und auf den Sudetenland: 2.949.618,78 RM.

Gegenüber dem Ergebnis des Januar 1939 steigerte sich das Ergebnis um die gerade ungeheure Summe von 6.884.010,54 RM. gleich 95,9% vom Hundert, während der Durchschnitt je Kopf der Bevölkerung eine Zunahme von 5,8% pt. auf 16,1% pt. erfuhr.

Es ist schon eine fast 100prozentige Steigerung gegenüber dem Vorjahr als ein überzeugender Ausdruck des Volksbewußtseins zu werten, gerade in schweren Zeiten trotz aller verständigen oder familiären Schwierigkeiten und Opfer eingerichtet zu seiner Führung zu lieben, so geben Vergleiche mit eintigen anderen Ländern erkennbar ein. Vergleichbar einer vor Jahr zu Jahr angestiegenen Überbereitschaft des deutschen Volkes. Wir wollen nicht zum Vergleich das Ergebnis einer Sammlung für das Rote Kreuz heranziehen, die in fünfmonatiger Dauer etwas mehr als 10 Millionen Mark erbrachte, sondern wir berichten dabei etwa an die sechs Heimatstraßensammlungen des Winterhilfswerks 1934/35. Damals erbrachten diese sechs Reichsstraßensammlungen im ganzen Reich einen Betrag von 8,47 Millionen RM. fünf Jahre später eine einzige Haushaltssammlung Großdeutschlands gegen 13,04 Millionen RM.

Am einem Tag des Januar 1940 sammelte allein die deutsche Ostmark 2,81 Millionen Mark, d. h. daß 6,5 Millionen

## Musterbeispiel englischer Brutalität

Sabotage der amerikanischen Quäkeraktion für die polnische Bevölkerung

Kralau, 8. Februar. Wie der "Graue Kralowost" meldet, ist die von der amerikanischen Quäkerorganisation und dem amerikanischen Roten Kreuz eingeleitete Aktion zugunsten der unter den Folgen des von England herausbeschworenen polnischen Kriegs nothwendigen polnischen Bevölkerung vorerst insfern unmöglich geworden, als die für die polnische Bevölkerung bestimmten Schiffstransporte der amerikanischen Quäkerorganisation und des amerikanischen Roten Kreuzes mit Lebensmitteln und Bekleidung von den Engländern in Gibraltar angehalten werden.

"Grauer Kralowost" sieht unter der bezeichneten Ueberschrift "So danzt mit England" fest, daß diese Nachricht bei allen Polen die größte Empörung hervorrufen wird. Das also sei die Gedanken jener egoistischen und zynischen englischen Politik, deren Opfer das polnische Volk geworden sei.

## 1,5 Millionen RM. versenkt!

Zum gestrigen Wehrmachtbericht. Allen Witterungsunfällen dieses harten Winters zum Trotz, die der Seemann und der Flieger ganz besonders stark zu führen bekommen, ist der Handelskrieg gegen England mit steigender Kraft fortgesetzt worden. Täglich müssen neue Verlusten von der Gegenseite gemeldet werden, immer wieder sind es stattliche Schiffe, die von den englischen Küsten ihr Ende finden. Insgesamt sind seit Kriegsausbruch 1,5 Millionen RM. Englandsfahrer vernichtet worden. Das ist ein unerhört schwerer Schlag für die Briten, wenn auch ein erheblicher Progenitär der verlorenen Tonnage die neutrale Flagge führt. England ist aber auf die Krüden der neutralen Handelsfahrt angewiesen. Es zahlt gut und reichlich, zahllose neutrale Reeder legen auch wegen dieser Kriegsgewinne alles auf eine Karte, seien Schiff und Mannschaft aufs Spiel und verlieren dieses Spiel nur allzu oft. Von den Prinzipien wahren Neutralitäts haben sie bis heute nichts vernommen, und auch die Regierungen der neutralen Staaten haben bisher keine ernsthaften Anstrengungen gemacht, um die eigene Schiffahrt aus den britischen Todeszonen herauszuholen. Lediglich die Vereinigten Staaten haben vorbildlicherweise eine Sperre für die eigene Schiffahrt im Verlehr mit England verhängt. Infolgedessen sind auch amerikanische Schiffe unter den täglichen Verlusten nicht zu finden.

Was 1,5 Millionen RM. bedeuten, kann man sich ungefähr vorstellen, wenn man sich daran erinnert, daß ein größerer Flugzeug den Inhalt von mehreren Güterzügen in sich aufnehmen kann. Schiffe mit einem Raumgehalt von 3000 bis 9000 Tonnen schleppen also ungeheure Lasten. Jedes ausfallende Schiff verhindert den Rohstoffnachschub der Engländer und sorgt dafür, daß die Reeder angegriffen werden müssen. England weiß, daß die deutsche Gegenblockade immer stärker wird. Darum versucht es auch, die Neutralen in steigendem Maße für das britische Seefahrtaufkommen zu werben. Aber jede große Flotte eines Großschiffes, die auf eine derartige Werbung abgestellt ist, hat noch stets entsprechende Antworten durch das Herausschießen von Schiffen aus diesen Geleitzälen erhalten; außerdem haben noch immer die englischen Kriegsschiffe, die einen Konvoi begleiteten, im Augenblick der Gefahr quer an sich gedacht. Das Denken und Nachdenken ist dafür auf neutraler Seite um so schwächer. Hier meinte man, Deutschland werde niemals in der Lage sein, die Schiffahrt nach England durch die Ostsee und Nordsee hindurch wirksam überwachen zu können. Aus dem OA.W.-Bericht ergibt sich aber, daß seit Kriegsbeginn 364 Schiffe kontrolliert worden sind. Deutschland geht aber keineswegs so rücksichtslos wie England vor. Sind die Apriile in Ordnung, dann braucht das Schiff seine Fahrt nicht zu unterbrechen, während die Engländer jedes Schiff einschleppen und wochenlang bis zur Prüfung der Ladung liegen lassen. Die Rechtsprechung der deutschen Prisengerichte ist ebenso darauf bedacht, für die Neutralen leiserlei Schädigungen herbeizuführen. Nur Kriegsgefangene wird eingezogen. Gestürzlich haben drei ausländische Firmen in Anerkennung der deutschen Schiffabfahrt Kontrolle dem OA.W. 1000 Mark in Devisen übermittelt. Wir haben bis heute nicht gehört, daß es eine derartige Anerkennung auch einmal für die Engländer gegeben hat.

Mit dieser Versenkungssiffer von 1,5 Millionen RM. haben sich unsere Streitkräfte ein schönes Denkmal gesetzt. Winston Churchill wird wieder einmal in Raserfahrt verkehrt, er wird, wie er das in den letzten Wochen fortgesetzt hat, erneut mit Zahlenkünsten operieren, um die deutschen Erfolge zu verkleinern. Das wird aber die Kriegsmarine und die Luftwaffe nicht abhalten, auch weiterhin das Streben Englands, deutsche Frauen und deutsche Kinder dem Hungertod preiszugeben, in der einzigt möglichen Form zu beantworten. Sie werden dafür von den Engländern mit Gift und Galle beworfen, und auch manche neue Zeitung scheut sich nicht, diese englische Grenzpropaganda in Zusammenhang, obwohl unsere Streitkräfte immer wieder bei Schiffversenkungen, soweit es geht, den fremden Mannschaften Beifall gewähren. Was man aber draußen überlebt oder nicht wahrt haben will, ist die Tatsache, daß die Kriegsführung der britischen Admiralsität alle Schiffe, die englische Gewässer verlaufen, in höchste Gefahr bringt. Das gilt ganz besonders für jene Handelsfahrtzeuge, die sich unter bewaffneten englischen Schutz stellen. Sie dürfen sich nicht wundern, wenn sie im Kampfe deutscher Künsten mit diesen Engländern selbst schwersten Schaden erleiden.

Die Gegenblockade wird in verschärftem Tempo fortgesetzt. Wollen die Neutralen ihre Verluste vermindern, dann bleibt für sie nur das eine, sich dem amerikanischen Vorbild anzuschließen und ihre Schiffahrt von den englischen Küsten fernzuhalten. Deutschland deutet jedenfalls nicht daran, die Gegenblockade auch nur um einen Bruchteil zu mildern, damit die Neutralen große Kriegsgewinne einstreichen und die Engländer mit ihrer barbaren Kriegsführung verbündet kommen können.

## Scharfe Abfuhr für die englischen Heuchler

Mailand, 9. Februar. (Eig. Junkt.) Den heuchlerischen Verhöhnungen englischer Minister über die "dealen Kriegsziele" Englands erwidert der "Popolo d'Italia" in einer politischen Glossie eine scharfe Abfuhr, indem er u. a. schreibt: England spricht heute, wie es 1914 sprach. Viele waren für England ein Vorwand, wie Belgien ein Vorwand war, lediglich mit dem Unterschied, daß ihm damals viele Glauben schenkten, während ihm heute niemand mehr glaubt. Das beweist das unüberwindbare Misstrauen, mit dem die neutralen Länder den Appellen Londons begegnen. Der neue Kriegsminister Oliver Stanley hat die Schallplatte von 1914 wieder hervorgeholt, wonach England keinen materiellen Gewinn suche. Dabei kommt doch die Bewahrung des Geraubten mindestens seiner Wiedereroberung gleich.



Dr. Ley auf Besichtigungsfahrt im Saarland. (Foto: DPA - M.)  
Reichsorganisationsleiter Dr. Ley begrüßt Nebellinen eines Reichsleiters.

# Wohnbevölkerung des Reiches über 79 Millionen

Nicht enthalten darin ist die Bevölkerung des Memellandes, von Danzig und in den neuen Ostgebieten

R.D.S. Nachdem zunächst die uranwesende Bevölkerung am Tage der Volkszählung im Mai 1939 ermittelt worden war, legt das Statistische Reichsamt jetzt die vorläufigen Zahlen über die rechtlich maßgebliche Wohnbevölkerung vor.

Es handelt sich um sämtliche Personen, die am Zählungsort ihren ständigen Wohnsitz hatten, ohne Rücksicht darauf, ob sie am Zählungstag anwesend waren. Diese Zahlen haben v.a. für so bereit den Wert der endgültigen Einwohnerzahlen. Die Wohnbevölkerung des Reiches ist mit 79 964 408 Personen ermittelt worden. Nicht enthalten ist darin die Bevölkerung des Memellandes, von Danzig und in den neuen Ostgebieten. Die Summe der Bevölkerung im Südgebiet gegenüber 1933 beträgt über 2,9 Millionen oder 3,8 Prozent.

Die natürliche Bevölkerungsvermehrung betrug im gleichen Zeitraum etwa 2,8 Millionen Personen,

so daß sich ein Wanderungsgewinn von etwa 65 000 Personen ergibt. Im alten Reichsgebiet sind 503 000 Personen mehr zugezogen als fortgezogen, während in den achtjährigen Zählungsabschnitt von 1925–1932 die Auswanderung aus dem alten Reichsgebiet um 234 000 Personen größer war als die Einwanderung.

## Rückgang des Frauenüberschusses

Die männliche Bevölkerung hat bedeutend stärker zugenommen als die weibliche. Nach der Zählung vom Mai 1939 kommen auf 1000 männliche 1048 weibliche Personen gegenüber 1061 bei den Zählungen 1933. Die Zunahme der männlichen Personen seit 1933 betrug 1,66 Millionen. Das Bevölkerungswachstum ist in den einzelnen Teilen des Reiches sehr verschieden gewesen. Mit 11,9 Prozent

wiegt die Provinz Schleswig-Holstein die höchste Zunahme auf, dann folgen Brandenburg mit 11,5, Hannover mit 8,5 und Niedersachsen mit 7,5 Prozent. Noch größer war das Wachstum in einigen kleineren Reichsteilen, so in Sachsen um 18,5, in Oldenburg um 16,5 und in Braunschweig um 13,8 Prozent. In einigen Reichsteilen, die bei der letzten Zählung noch Grauenüberschuss hatten, ist jetzt Frauenmangel eingetreten. Vor allem davon Braunschweig und Anhalt, Schleswig-Holstein und Brandenburg, Bremen, Niedersachsen, Westfalen, Hannover und Pommern betroffen. Ein Anwachsen des Frauenüberschusses ist in Berlin, Wien und Hamburg im Südenland und den Industriezentren festzustellen.

## Saarland und Sachsen am dichtesten besiedelt

Auf einen Quadratkilometerfläche leben im Durchschnitt 136 Einwohner. Die Siedlungsdichte des alten Reichsgebietes ist von 140 auf 147 Einwohner gestiegen. Die geringere Durchschnittsdichte für das Gesamtreich ergibt sich aus der dünnen Besiedlung und teilweise Bevölkerungsabnahme in den Ostmark und den sudetendeutschen Gebieten. Die dichteste Besiedlung wiegt das Saarland mit 438 Einwohnern je Quadratkilometer auf. Dann folgen Sachsen, die Rheinprovinz und Westfalen. Die Hälfte der Bevölkerung wohnt in ländlichen und kleinstädtischen Gemeinden, ein knappes Drittel in Großstädten und nur ein Fünftel in den größeren Kleinstädten und Mittelstädten. In Berlin wurde eine Wohnbevölkerung von 4 339 000 Personen festgestellt, in Wien von 1 920 000, in Hamburg von 1 718 000. Die Gesamtzahl der Haushaltungen beträgt 22,77 Millionen. Gegenüber 1933 ist eine Zunahme um 2 Millionen Haushaltungen zu verzeichnen. Die Durchschnittsgröße der Haushaltungen beträgt 3,5 Personen gegenüber 3,88 bei der letzten Zählung.

## „Leichname und Aschenhaufen!“

Es ist nicht die ehrliche Waffe des Soldaten gewesen, welche die Engländer in dem 800 Jahre währenden Kampf gegen die Freiheit Irlands führten — es waren die verwerstlichen Waffen der Plunderer und Mörder. Angesichts der bekannten Mentalität der Engländer ist es nicht verwunderlich, daß sie, sobald sie über ihre Rüstung hinwegzuschauen begannen, danach trachteten, die „grüne Insel“ zu unterjochen. Der Weg zur Seeherrschaft führte über Irland, das Großbritannien im Westen vorgelagert ist und somit seine atlantische Front und die wichtigsten seiner Seewege geographisch beherrschte.



Irish Freiheitskämpfer gehängt!  
England war immer bereit, sich mit seinem ganzen Gewicht für Freiheit und Humanität einzusehen!

Zeichnung:  
Rodo/Debnen-Verlag

Im 12. Jahrhundert begann die Leibengeschichte Irlands, als die ersten Engländer auf der Insel landeten, und von dieser Zeit an dauerte der harte, unerbittliche und von Blut überströmte Kampf der Iren gegen England, für die irische Freiheit!

Der Kampf ist noch nicht zu Ende, trotz der inzwischen eingetretenen zwischenstaatlichen Vereinigung. Nicht nur die ganze Freiheit will Irland haben, ganz Irland will es besiegen!

Als im April 1937 die Verfassung der „Republik für ganz Irland“ verkündet wurde, als aus dem „Freistaat“ ein souveränes und unabhängiges Staatswesen entstand, waren in ihm die sechs nordirischen Provinzen nicht enthalten, die bis heute der britischen Krone angehören. Eire aber wird diese Tatsache, wird eine Grenze durch seine Landeshäfen niemals hinnehmen.

Fanatische Verschwörer gegen die britische Herrschaft auf der irischen Insel sind die Mitglieder der IRA, der „Irish Republican Army“, die keinen anderen Ausweg sieht, als mit Sprengstoff und Bomben ihrer gerechten Sache zu dienen.

Den ersten Höhepunkt blutiger Unterdrückung erreichte Irland unter der jungfräulichen Königin Elisabeth. Unter dem Deckmantel eines Gläubigerkrieges unterdrückten die englischen Truppen die unbesiegbar an den irischen Freiheitskämpfern hält unvermindert an. Nach einer Meldung der „New York Sun“ veranstaltet der New Yorker Irenbund am kommenden Montag eine Waffenversammlung, und zwar als Aufstall für einen finanziellen Werbedienstung auf Gunsten der Irischen Republikanischen Armee.

Der an Bord des amerikanischen Dampfers „Washington“ in New York eingetroffene irische Dichter und Schriftsteller Liam O’Flaherty berichtete in einem Presseinterview in scharfen Worten die Hinrichtung, wobei er hinzufügte, daß eine Kugel, in einen Existenzlandkarte verwickelte Regierung sich hüten sollte, sich einen neuen Gegner zu schaffen. O’Flaherty glaubt, daß das nordirische Problem innerhalb Jahresfrist gelöst werde.

Neuholz, 9. Februar. (Eig. Junkt.) Das am Donnerstag mit Trauerwand erlichteten Hauptorgan der Amerikaner irischen Abstammung, „Irish Echo“, schreibt in seinem Zeitartikel eine leidenschaftliche Anklage gegen die „britischen Wider“ die für ihr neutes Verbrechen neuer zu zählen haben werden. Wie immer, so sagt das Blatt weiter, behauptet England aus, heute wieder, für die Demokratie zu kämpfen, enthalte aber diese Deutlichkeit dem Irland vor.

Gott habe ein Irland geschaffen, aber die Engländer hätten dies Irland mit Drohungen und Menschenleib aufeinandergerissen.

Die neuen Nordpuffer Englands hätten wie George Washington an Freiheit und Unabhängigkeit geglaubt und seien als Märtyrer einer ruhmreichen Sache in den Tod gegangen.

Die Republikanische Armee befindet sich mit Irland im Kriege,

englische Flitzer in Virginien. Jedes Wort der Unprangerung erträgt sich hier.

Die irische Volkskraft aber war nicht auszurollen, die Kraft der Rasse, der frischen Bauern, war nicht zu töten. Sie sah sich zur Wehr, sie lernten von ihren Feinden, und ihre Graumantel war womöglich noch härter als die der Engländer. Die irischen Gebirgsblinde wurden berüchtigt und gefürchtet.

England und das Schicksal haben Irland und den Rest auch in allen späteren Jahrhunderten keine Ruhe gespart. Und der Kampf um die Freiheit geht heute im irischen Volk mit der gleichen unerbittlichen Kraft wie in all jenen Jahrhunderten, da England die irische Geschichte mit Blut schrieb.



R 1940      R 1840  
Karte: „Bilder und Studien“

## Die erste Antwort der IRA? — Heftige Explosion in Coventry

Amsterdam, 8. Februar. Eine sehr heftige Explosion bei R.A.F. wie Reuter zugeben muß, am Donnerstagmorgen in einer Werkstatt in Coventry ereignet, nachdem dort ein Brand ausgebrochen war. Mehrere Feuerwehrleute wurden verletzt. — Bekanntlich sind die R.A.F.-Männer Barnes und Richards wegen angeblicher Beleidigung an einem Sprengstoffanschlag hingerichtet worden, der sich im August v. J. in der gleichen Stadt Coventry ereignet hat.

## Die Erregung in den USA über die Hinrichtung hält an

Newport, 8. Februar. Die Erregung unter den Amerikanern irischer Abstammung über die Vollstredung des Bluturteils an den irischen Freiheitskämpfern hält unvermindert an. Nach einer Meldung der „New York Sun“ veranstaltet der New Yorker Irenbund am kommenden Montag eine Waffenversammlung, und zwar als Aufstall für einen finanziellen Werbedienstung auf Gunsten der Irischen Republikanischen Armee.

Der an Bord des amerikanischen Dampfers „Washington“ in New York eingetroffene irische Dichter und Schriftsteller Liam O’Flaherty berichtete in einem Presseinterview in scharfen Worten die Hinrichtung, wobei er hinzufügte, daß eine Kugel, in einen Existenzlandkarte verwickelte Regierung sich hüten sollte, sich einen neuen Gegner zu schaffen. O’Flaherty glaubt, daß das nordirische Problem innerhalb Jahresfrist gelöst werde.

Neuholz, 9. Februar. (Eig. Junkt.) Das am Donnerstag mit Trauerwand erlichteten Hauptorgan der Amerikaner irischen Abstammung, „Irish Echo“, schreibt in seinem Zeitartikel eine leidenschaftliche Anklage gegen die „britischen Wider“ die für ihr neutes Verbrechen neuer zu zählen haben werden. Wie immer, so sagt das Blatt weiter, behauptet England aus, heute wieder, für die Demokratie zu kämpfen, enthalte aber diese Deutlichkeit dem Irland vor.

Gott habe ein Irland geschaffen, aber die Engländer hätten dies Irland mit Drohungen und Menschenleib aufeinandergerissen.

Die neuen Nordpuffer Englands hätten wie George Washington an Freiheit und Unabhängigkeit geglaubt und seien als Märtyrer einer ruhmreichen Sache in den Tod gegangen.

Die Republikanische Armee befindet sich mit Irland im Kriege,

höchst falls die Hinrichtung zweier Mitglieder eine Verleugnung des Sollrechtes war, wozu England aber nie etwas gegeben habe. Die sogenannten Hinrichtungen seien nichts anderes als lastlosiger Mord, und England werde dafür zur Verantwortung gezogen werden.

**Forderung Indiens:**  
**Sofortige Anerkennung der Unabhängigkeit**

Amsterdam, 9. Februar. (Eig. Junkt.) „Daily Herald“ veröffentlicht am Donnerstag in großer Aufmachung ein Telegramm, daß Gandhi beim Start nach Abdruck seiner Befreiungserklärung mit dem britischen Botschafter für Indien gesprochen hat. Die Unterredung mit dem Botschafter habe gesagt, so steht weiter darüber in seinem Telegramm unter anderem fest, daß noch ein weiterer Abstand zwischen der britischen Regierung und den indischen Nationalisten besteht.

Das, was England Indien angesehen habe, sei keine Wirklichekeit, die Briten für Indien als erforderlich ansahen und nicht Großbritannien. Großbritannien müsse die sofortige Unabhängigkeit Indiens anerkennen.

Der Fall Indien lasse sich nicht mit den Dominions vergleichen und müsse als solcher behandelt werden. Man solle nur klar unterscheiden, daß jedes Problem, das mit Indien gegeben sei, von Großbritannien selbst geschaffen worden sei.

**Kriegsgewinne und Kosten der englischen Steuerzahler**

Englische Regierung führt Eisenbahngesellschaften höhere Jahresgewinne als in der Vorkriegszeit zu — Großes Geschäft in Eisenbahngesellschaften auf der Insel des Pluto

Amsterdam, 9. Februar. In einem großausgemachten Artikel greift der City-Editor des „Daily Herald“ das am Mittwoch im Unterhaus bekanntgegebene Finanzabkommen der britischen Regierung mit den britischen Eisenbahngesellschaften an. In dem Artikel heißt es u. a., die britische Regierung habe es mit ihrem Abkommen den englischen Eisenbahngesellschaften ermöglicht, in Kriegszeiten auf Kosten der englischen Steuerzahler große Profite zu machen. Denn die Regierung habe den Eisenbahngesellschaften einen jährlichen Gewinn von 40 Millionen Pfund ausgesichert. Das seien aber 6 Millionen Pfund mehr, als die britischen Eisenbahngesellschaften tatsächlich im letzten Kriegsjahr verdient gehabt hätten. In seinem Zeitartikel schreibt der „Daily Herald“ zum gleichen Thema, fest wisse man in England, was die Regierung meine, wenn sie von einer „gleichmäßigen Verteilung der Opfer der Heranziehung der Kriegshabenden“ und davon spreche, Gewinne in Kriegszeiten zu vermeiden.

Der „Daily Express“ schreibt in seinem Bericht, in britischen Eisenbahn-Aktien sei jetzt an der Bonner Börse ein großes Geschäft im Gange. Sobald dieses Abkommen zwischen der britischen Regierung und den Eisenbahngesellschaften am Mittwochabend bekannt geworden sei, hätten die Zeichen der Eisenbahngesellschaften auf Stunden nicht mehr stillgestanden.

## Blutige Verluste der Engländer bei Jerusalem

Antara, 8. Februar. In der Nähe von Jerusalem kam es zu heftigen Gefechten zwischen ägyptischen Patrioten und bewaffneten arabischen Milizen. Es entdeckte sich eines der größten Gefechte der letzten Zeit, das die Engländer rund 30 Tote und 60 Verwundete kostete. Die Engländer liegten 8 Gefallene und rund 30 Verwundete.

## Norwegischer Dampfer „Varild“ endgültig verlorengesetzt

Amsterdam, 8. Februar. Wie die holländische Schiffszeitung „Scheepoort“ berichtet, ist der norwegische Dampfer „Varild“ (1068 BRT), der am 22. Januar von Rotterdam nach England ausgeteuft war, in seinem Bestimmungshafen in England immer noch nicht eingetroffen, so daß man das norwegische Schiff mit seiner aus 15 Mann bestehenden Besatzung als endgültig verloren ansieht.

## England droht die französische Ausfuhr

Englische Geschichte unter Verbündeten.

Brașov, 9. Februar. In den führenden französischen Industriekräften wächst die Unzufriedenheit über den kapitalen Abfall, den der französische Export in den letzten Wochen gerade nach England und in die englischen Dominions und Kolonien erlitten hat. Trotzdem die Franzosen fast allein die Last des Krieges für England zu tragen haben, hat die britische Regierung rücksichtlos durch Einfuhrverbote den Absatz französischer Waren im ganzen Empire gedrosselt. So ist vor allem die Einfuhr der sogenannten französischen Augusoliter, die bekanntlich einen der wesentlichen Teile des französischen Außenhandels bilden, völlig gestoppt worden. Sogar die französische Ausfuhr nach Australien ist von den Engländern um die Hälfte des normalen Betrages heruntergebracht worden.

Dieses Verhalten hat die französische Industrie so verbittert, daß sie mehrere energische Proteste bei ihrer Regierung eingeleitet haben. Der Handelsminister erklärte ihnen aber, daß für die französische Regierung leider keine Möglichkeit bestünde, irgendwie in diesem Falle auf England einzumischen. Wie sehr die französische Regierung sich in eine völlige Abhängigkeit von England zum Schaden ihres eigenen Landes begeben hat, wird nicht durch diese Tatsache bewiesen, sondern auch durch die Mitteilung, daß es nicht wünschenswert sei, wenn eine Kursänderung im Verhältnis des Frank zum Pfund austreten würde. Diese Mitteilung bedeutet nichts anderes, als daß die französische Regierung nunmehr auch die französische Währung völlig der englischen Regierung ausgesetzt hat, und daß der französische Frank den unauflöslichen Niedergang des englischen Pfundes zwangsläufig mitmachen muß.

## Frankreich registriert seine Jugendlichen

Brüssel, 8. Februar. In Großbritannien überall eine außerordentliche Erregung über einen Aufstand, der von allen französischen Soldaten verübt worden ist, wobei sich alle Jugendlichen zwischen 14 und 17 Jahren soeben zu meilen haben.

In der französischen Bevölkerung ist die Meinung verbreitet, daß die französische Regierung diese Jugendlichen zu Hilfsarbeiten aufzuholen und sie rücksichtlos an bestimmten Stellen hinter der Front einzufügen gesonnen sei.

**Platz – für ATA! An jedem Waschbecken – im Büro, im Werk, in der Küche – überall, wo stark verschmutzte Arbeitshände sonst viel Seife erforderten, leistet ATA jetzt wertvolle Dienste.**

**Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!**

# Ostmarken greifen an

Güller vom frühen Einsatz ostmarkischer Truppen — Pojus werden gesangen

DR.-Sonderbericht von Otto Büch

Sturm morgens im Walde. Hört ein Wild des Friedens, so liegt diese Bergmäuse um den Geschützposten, der hoch oben auf der Felsenwand steht, herum. Die Weibchen zieht unter ihm durch die Waldbüsche und weicht um die mächtigen Sandsteinblöcke, die neugierig aus den Kronen des raunten Holzes in die Täler hineintragen, ihre Schleier.

„Wann haben wir los?“

Seit Tagen geht den Ostmarkern, die hier in diesen Bergen im Westen des Reiches die Wacht halten, ein Gedicht im Tale, jenseits der Grenze, auf die Berzen. In einem kleinen Raum unweit des Waldrandes hat sich dort eine französische Feldküche eingerichtet, die täglich mit Holzhaken und leichten Gejagten ein Leben zu führen scheint, als ginge sie der ganze Krieg nicht mehr an. Ein auffallend reges Leben und Leben wird vor allem im Erbgeschoss festgestellt, das sich schließlich im Glas des Bewohners als ein gut getarnter Soldat erkennt.immer wieder werden neue Eingaben getragen, bis der Führer dieser Ostmarkerkompanie, ein Oberleutnant, ein geschlossenes Bild des feindlichen Sturmpunktes gewonnen hat.

Seine Schulzeit ist nun zu Ende. Er plant ein Unternehmen. Er bereit sich noch einmal abzuschließen mit einem Offizier des Divisionsstabes und bringt ihm in schlauen Worten zum Ausklang, wie sicher er seiner Männer und seiner Sache ist.

„Wann haben wir nur eigentlich los?“ — so gehen die Fragen hin und her. Und ungeduldig warten sie alle darauf, dieses Franzosenfest auszuhören zu können.

Der Spähtrupp bricht auf

Der Tag des Spähtrupunternehmens ist gekommen. Rangt nicht alle Freiwilligen Männer mit eingestellt werden. Gewehre, Patronen in den Taschen, Handgranaten und Pistolen werden noch einmal überprüft. Dann zieht der Spähtrupp los. Den Waldrandweg entlang, durch ein paar Dörfer bis zum Schloss. Der Stellvertreter zeigt sich unbemerkt. Ein verdeckter Wind genügt für jeden, um ihm zu bedeuten, was er zu tun hat. Drunter im Tal treiben die Männer auf allen vier. Auf ihren Gesichtern steht eiserne Entschlossenheit und Kampfeswillen zu lesen.

Da bellt ein Hund. Die Männer glauben, entdeckt zu sein. Dennoch, in der Spähtruppe bewegt sich nichts. Also weiter! Der Spähtrupp teilt sich. Ein Unteroffizier mit drei Männern holt im Walde nach rechts aus. Möglicherfalls fällt darüber doch ein Mann um. Alles hält den Atem an. Im Weiterkommen erreicht der Oberleutnant mit seinen Männern einen Wachttürmchen. Sofort rollen sie sich alle dort hinein und warten im Schlamm mit größter Vorsicht bis in die unmittelbare Nähe des Bunkers.

Schade, der Grabenaußengang ist derart mit einem Draht, hindernis und Untergräben verarmelt, daß der lege entscheidende Sprung nicht mehr gewagt werden kann. Zurück und anders rum! Das ist sehr schnell geschafft. Vorsichtig wird ein Alarmrakete übertragen, an dem die Franzosen Blechbüchsen und Klappern befestigt haben.

Sie müssen mit

Auf ein Handzeichen des Oberleutnants hin ist der ganze Spähtrupp mit einigen Säcken in einem dem Bunker gegenüberliegenden Stall. Dort führt sich nichts, gar nichts. Nur altes Holz, Gerümpel und verstaubtes Brot liegt umher. Es wird kurz versteckt und alle Kraft gesammelt, um den entscheidenden Sprung zu führen. Die Türken gewähren einen Blick über die Straße hinüber zum Bollwerker. Ein Unteroffizier durchsucht gerade noch den Stall. Dabei fällt mit lautem Krach ein Brett zur Erde. Da tritt unglücklicherweise sein Kamerad von den Pionieren im Dunkeln auf eine Waldbüsche.

Das müssen die Franzosen gehört haben!

In diesem Augenblick reiht der Oberleutnant die Stalltür auf, stürmt mit seinen Männern die wenigen Meter hinüber zum Bollwerker. Was sich von den Franzosen aus dem Erbgeschoss durch eine Falltür in den Bunker retten kann, ist im Nu verschwunden. Nur zwei Pojus haben das nicht mehr geschafft. Der eine schwimmt in deutscher Brüche ununterbrochen los: „Nur nicht schwimmen, nur nicht schwimmen!“ Ein Eisfänger. Er folgt ohne weiteres in die Gefangenenschaft. Ein zweiter Franzose sucht

U-Boot-Konstrukteur Dr. E. H. Hans Techel 70 Jahre alt



Bis 1. April 110 000 Arbeitsmaiden eingesetzt

Weiterer Anstieg im Laufe des Jahres

DR.-Sonderbericht. Nach dem Besuch der Hitler-Jugend bei den befahlenden militärischen Arbeitsmäden als ein wichtiges Mittel zur Erfüllung des Kriegs und der Staatsaufgabe und gleichzeitig zur Herstellung der Wehrkraft erwähnt. Auch bei der Hitler-Jugend erfolgte Orientierung und Steuerung eines Wahlkreisberichts zur Erfüllung des Arbeitsmaidenzwecks. Hierzu wurde am 1. September 1939 ein Bogen des militärischen Arbeitsmaidenberichts, woran es bis Ende des Jahres (ca. über 1000, aus bis zum 1. April werden über 3000) Bogen des militärischen Arbeitsmaidenberichts. 110 000 Weibchen werden für die Dienstzeit im Arbeitsmaiden eingesetzt sein. Für das Jahr 1940 ist ein weiterer Anstieg des militärischen Arbeitsmaiden in Aussicht gestellt. Bis zum Ende eines Jahres soll 150 000 Arbeitsmaiden erreicht sein.

„Zielzug in Polen“

Festliche Aufführung des großen dokumentarischen Filmes

Berlin, 9. Februar. In festlichem Rahmen fand am Donnerstagabend im Opernhaus am Zoo die Aufführung des großen dokumentarischen Filmes „Zielzug in Polen“ statt. Der Aufführung dieser Gemeinschaftsarbeit der deutschen Wochenschau, der Filmkunst in den Propaganda-Kinos, wohnten zahlreiche führende Männer des Staates, des Reichsministers und des Reichs, unter ihnen Reichsminister Dr. Goebbels, Generalsekretär Seeliger und Generaloberst Milch. Die genialen Szenen zum Vortheil und konnte erlegt werden. Wer aber nicht, wie

gewohnt, hinterher kam, war der Dackel. Alles Warten und Warten nichts, das Tier blieb verschwunden. Da man auch nach Tagen an den Spuren im Schnee feststellte, daß der Dackel noch im Bau stecken mußte, nahm man an, daß er im Kampf mit dem Fuchs auf der Strecke geblieben war. Zum größten Erstaunen erschien aber der Hund, zum Gleit abgemagert, nach 12 Tagen und gerade am Geburtstag seines Herrn schweifwedelnd vor der Stubentür. Wahrscheinlich war der Dackel im Fuchsbau steckengeblieben und hat sich erst nach fast zwei Wochen freigeschlagen können.

Der 11. Februar ist der vorletzte Opfersonntag des Kriegs-WHW; wir werden gern und reichlich geben!!!

## Aus dem Sudetengau

Dittersbach, 9. Februar. Tragische Folgen hatte der Unfall bei Frau Genoveva Meissner, die sich bei einem Sturz den Oberarmen brach und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Gleichzeitig mußte auch ihr Ehemann, der auf einer Körperhöhe gelähmt war, dem Krankenhaus zugeführt werden. Als dieser von dem Unfall seiner Frau erfuhr, ging er in seiner Erregung auf die Toilette und erhängte sich dort.

Reichenberg, 9. Februar. Aufgeläster Raubmord. Der Raubmord, der in der Nacht zum 14. Januar 1940 in Schwabburg a. d. Diese an dem 74 Jahre alten Gastwirt Raimund Simm verübt wurde, stand jetzt seine Auflösung. Der Tat wurde der 1903 in Maldenau (Kreis Friedland) geborene Franz Kubin überführt, der am 5. Dezember 1939 aus der Strafanstalt Wohlau entwichen war. Er wurde am Abend des 8. Februar in einer Reichenberger Gasträte von Kriminalbeamten festgenommen und legte nach Stundenlangem Zeugnis unter der Last des Beweismaterials ein Geständnis ab. Außer diesem Verbrechen wurden Kubin bisher 25 nächtliche Einbrüche nachgewiesen, die er in Reichenberg und seiner näheren und weiteren Umgebung verübt hat. Mit der Festnahme des Verbrechers ist ein Volksfeind schergestellt, der in letzter Zeit die Bevölkerung der Gebirgsdörfer in Unruhe versetzte.

## Gewohnheitsdieb und -betrüger zum Tode verurteilt

Er steht unter Ausnutzung der Verdunkelung

Freiberg, 9. Februar. Das Sondergericht für das Land Sachsen verhandelte gegen den am 9. Februar 1897 in Chemnitz geborenen Friedrich Wilhelm Erich Müller aus Badnang und verurteilte ihn als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher und als Volksgefährdet nach § 2 der Verordnung vom 5. September 1939 wegen Raubstahl und Betrug, teilweise in Verbindung mit Verbrechen nach dem Heimtückegesetz, zweimal zum Tode und zu lebenslänglichem Ehrverlust, daneben auch noch zu acht Jahren Zuchthaus.

Das Urteil traf einen Gewohnheitsverbrecher, der von frühesten Jugend an Strafat auf Strafat beging. Der Angeklagte war in Fürgorogenanstalten und in Strafanstalt; in den letzten 28 Jahren brachte er mehr als 21 Jahre hinter Anstaltsmauern zu. Nicht konnte ihn von seinem verbrecherischen Gang, von seinem vielfach äußerst gemeinen und niederrüchtigen Straftaten abringen, nicht einmal die gegen ihn bereits wirkungsvolle Sicherungsverwahrung, die er im Anschluß an die lege Zuchthausstrafe über sich ergehen lassen mußte. Völlig heruntergekommen und hemmungslos, schredderte den Angeklagten auch die schweren Straftaten, die im Kriege erlaubt waren, nicht, und er hat sich im Oktober und November 1939 erneut als reisender Dieb betätigt. In seinem Heimatort Badnang, wo er trotz seiner vielen Vorfahrt Arbeit gefunden hatte, verübte er am 18. Oktober unter Ausnutzung der Verbundung einen Ladendiebstahl, bei dem ihm 120 Mark in die Hände fielen. Neben Stuttgart und Wien floh der Verbrecher nach Breslau. Dort stahl er auf dem verdunkelten Hauptbahnhof an einem Fahrtkartenhalter einen Reisenden einen Koffer mit Kleidern und Wäsche sowie eine Schreibmaschine, bestieg sofort einen Zug, reiste abermals nach Wien und versetzte dort das wertvolle Dieses. Um weitere Beute zu machen, suchte sich der Verbrecher als nächsten Ort Leipzig aus, wo er gleich nach seiner Ankunft aus einer Kleiderablage zwei Mantel entwendete, um diese unter der betrügerischen Vorstellung, sie seien sein Eigentum, bei Leipziger Pfandkassen zu verstecken. Die Dreistigkeit des Verbrechers ging so weit, daß er bei seinen Leipziger Straftaten ein Parteiabzeichen trug, das er in dem in Breslau gestohlenen Gepäck gefunden hatte. Besonders vermerklich war, daß der Verbrecher alle Diebstähle beging, ohne in Geldnot zu sein. Er hatte bei seiner Festnahme in Leipzig noch fast 180 Mark in seinem Besitz.

Auch das kleinste Insekt bringt Erfolge, wenn es im „Sächsischen Erzähler“ erscheint.

## Erbgericht Rammendorf

Morgen Sonnabend ab 7 Uhr:

## Großer Wochenendball

Hierzu laden freundlich ein Erhard Kluge und Frau

## Erbgericht Oberottendorf

Sonnabend, den 10. Februar:

## Der beliebte Wochenendball

Es lädt freundlich ein Edwin Hantsch.

Habe im Deutschen Haus, Wilschowwerda, jederzeit

 bayr. Gangotren  
zum Verkauf stehen.  
Arthur Gnand, Fleisch-, Frankenthal,  
Tel. Wilschowwerda 258. Tel. Großhartmann 84.

Stelle ab Sonntag einen frischen Transport österr. Fleisch

 Kuh u. Kalben  
zum Verkauf.

Viehhandlung Röhrisch, Bretnig  
Das heutige Viat umjäh 8 Sellen.

Hauptleiter: Verlagsdirektor Max Biedermann. Stellvertreter:  
Alfred Mödel. Druck und Verlag von Friedrich Wagn, sämtlich in  
Wilschowwerda. — Zur Zeit ist Seite 6 gültig.



# Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend  
Bischofswerda, 9. Februar

## Was jeder wissen muß

### Sport und Kleiderfeste

Ein Bezugsschein ist für den Kauf von Turn- und Sporthemden, von Turn- und Sporthosen und Sportstutzen, wie sie etwa der Leichtathlet oder der Fußballer braucht, erforderlich. Der Schein wird nur auf Bestätigung durch einen dem NSRL angeschlossenen Verein erteilt. Turnshemden, Stühlen u. a. erhält man jedoch auf die Kleiderfeste. Das gilt auch für Sportsohlen, von denen die sog. Shirts als punktuellig schon auf der Kleiderfeste gesondert ausgeführt sind. Punktuellig sind u. a. Knöchelsohlen, Unterzieh- und Überziehsohlen, Fußsoden, Fußboote und Strümpfen, Unterziehstrümpfen, Kanter, Fußunter, Schals, Windjacken und Windblousen, Ballonblousen, Anoraks, Ritterwesten, Bademäntel (auch Dreieckshosen), Trainingsanzüge, Strandanzüge, Golf-, Reit- und Tennisanzüge, bei Frauen auch Sportfächchen, Hosenträte, Reithosen und sonstige Oberhosen, Bademäntel. Dagegen sind Stiefel bequemsteinfestig, wobei der Bezugsschein nicht eben allgemein auf "Schuhe" lautet dar, sondern ausdrücklich auf "Schuhfeste" aufgeheftet sein muss.

Bür. Stoffe, die zur Herstellung von Berufskleidung dienen, werden in Zukunft keine Bezugsscheine mehr ausgegeben. Die Beugscheine werden jetzt vielmehr nur noch für den Kauf von fertiger Ware ausgegeben.

**Gangelschaffungen** (Erstlingsbekleidung, Erstlingswäsche und Bettwaren für Erstlinge) werden, wie bereits bekannt gegeben, nur noch auf Bezugsschein abgegeben. Antragberechtigt sind werdende Mütter und Mütter von Kindern, die am 1. Februar nicht älter als sechs Monate waren. Die Beugungspflicht, die eine gerechte Verteilung auch auf diesem Gebiete sichern will, soll in etwa sechs Wochen durch eine besondere Bezugsscheine — ähnlich der Kleiderfeste — abgelöst werden.

### Keine Beugscheine für Lebenswaren

Aus der Tatsache, daß Schuhwerk nur auf Bezugsschein zu haben ist, schließen viele Verbraucher irrigerweise, daß sie auch zum Kauf von Lebenswaren einen Bezugsschein brauchen. In Wirklichkeit sind die vorhandenen Lebens- und Gartenerwaren entweder beschlaghaft oder aber frei verfügblich. Beschlaghaft sind z. B. Altenmatten und Vollrindleder, Koppel, lederne Kartentaschen, gräßliche Stoffen und Stückfälle über 5 RM. Ladenvorläufigkeit. Dagegen ist die Beschlagnahme u. a. aufgehoben bei Altenmatten aus Spaltleder und aus deutscher Lederhose. Ebenso sind Schulranzen aus Spaltleder und aus Werkstoff frei zu haben.

Die rote Seifenzuspaltung, die zum Bezug von Feinseife verordnet, konnte bei gewissen Tätigkeiten höher nur auf Bezeichnung des Rates ausgegeben werden. Diese Bescheinigung kann in Zukunft auch von einer Gebanme oder einer orthopädischen Versorgungsstelle ausgefertigt sein. Durch die Neuerzung ändert sich natürlich nichts an den übrigen Bestimmungen über Seifenzuspaltung, besonders für kleine Kinder. Der Bezug von medizinischen Seifen, die bisher nur in Apotheken frei handlich waren, ist jetzt auch in Drogerien und den anderen ein-

**Gasmästen werden gebüßt.** In den nächsten Tagen werden die Blockwarte und Blachelferinnen des Reichsluftschutzbundes die einzelnen Haushalte und Betriebe aufsuchen, um die Gasmästen nachzutragen. Die Haushaltvorstände werden deshalb erlaubt, die Gasmästen bereit zu halten, um eine schnelle Nachprüfung zu ermöglichen. Die Amtsträger und Amtsträgerinnen werden einen Dienstausweis bei sich führen.

**Übung für Treue in der Arbeit.** Bei der Firma Gustav & Söhne, Amtshausfabrik, wurden durch den Betriebsführer Klein nachvorgezeichnete Jubilare durch Nebereidigung einer Urkunde und eines höheren Geldgeschentes geehrt: Mit 45 Jahren: Kalkulator Max Voigt, Bischofswerda, Prokurist Max Illigen, Dresden, Obermeister Hün, Dresden, Schlosser Karl Müller, Dresden, Baker

### Zwischen den Jürgen

Erzählung von Herbert Reinhold

(Räubernd verboten)

Gerade als der Bahnwärter Joseph am Spannenfest von seinen Erlebnissen im polnischen Feldzug erzählte, trat ein Beauftragter des Roten Kreuzes in den Wartesaal und bat, den Raum für ankommende durstige und hungrige Soldatengenossen, für Umstädter aus Polen und Galizien, zu räumen. Bahnwärter Joseph, der Urlauber, hütete als einer der ersten seine Baden auf und trat dann gleich mit auf den zugigen Bahnhof hinzu und während wirwartend räumten. Stand er eine Zeitlang schweigend vor mir, bis er, ganz abschließend von seinem bisherigen Bericht, von einem Geschenk zu sprechen begann, das er seit zwölf Wochen unbesprochen mit sich trug. Um uns drängten sich die auf den mit Verstärkung angelegten Krüppel Wartenden. Sie schlügen sich die Arme unter die Schultern, um sich warmzuhalten, traten volkstümlich auf und schauten auf die Kälte und den Schneewind. Auch ich hätte mich gern bewegt, aber Bahnwärter Joseph hielt mich fest.

Das war ein Tag wie heute und der erste, der uns Kälte, Schnee und Sturm brachte. Wir lagen gerade vor Lemberg. Ich war mit einem Auftrag unterwegs gewesen, verpflichtet mich und fand den Auftrag an die vorrömische Truppe nimmer. So taubte ich vergebens suchend in der bald einschlafenden Dunkelheit herum, blies lange zwischen Ortschaft und Ortschaft, gleichsam verloren im offenen Gelände, bis ich auffällig hinter einem Waldchen auf ein Gehöft stieg, das verlassen schien. Weil ein längeres Umherlaufen zwecklos war, beschloß ich, bis zum Tagesanbruch einen Unterschlupf zu suchen. Also trat ich mit der nötigen Vorsicht in ein niederes Haus, dessen Tür nur angelehnt war, geriet in eine Stube, in der blindermaul geblieben waren, und an einem noch warmen Ofen. Dort hockte ich mich nieder, zog den Kopf ein und war bald in jenen halbwachen Schlummer gesunken, der einem Soldaten eigen ist.

Obwohl ich die müden Augen geschlossen hielt, aber die Ohren steifzuhalten versuchte, entgingen mir kleine Geräusche. Nur so konnte es geschehen, daß ich von einem kurze aufflammen den Blick übertraut wurde. Ich blinzerte verstört: In der Stube tauchten Gestalten, und sie hatten mich ausgemacht, denn sie hielten ihre Gewehre vor, und näheren sich mir. Meine Waffe lag schußbereit neben mir, und ich tatete danach, hatte sie aber noch nicht gefaßt, als mir ein drohender Befehl zugeschrien wurde. Wie hatten schon allerhand hinter uns und manche eilige Lage gut überstanden, aber in diesen Sekunden war mein Leben kleinen Pfiffchen mehr wert. Ich stellte mich erwachend und riss die Augen auf. Jemand hatte ein Licht angezündet und hielt es

Moris Roten, Dresden; für 43 Jahre: Prokurist Paul Herold, Bischofswerda; für 40 Jahre: Revolverbandbrecher Max Berger, Bischofswerda, Börner Witz Hartmann, Bischofswerda, Revolverbandbrecher Max Heinrich Bischofswerda, Revolverbandbrecher Herm. Hornhoff, Bischofswerda, Dreher Arthur Schleifer, Dresden, Lagerist Hans Rothe, Dresden, Reisevertreter Paul Scholze, Dresden.

**Gaudischen.** Auf der Polizeiwache wurden abgegeben:

1. Stiege Blumentohl, Kinderhandbuch und Schlüssel.

**Seine Geschwindigkeit gegenüber Hinterbliebenen.** Das Verbot der Werbung durch unterlängte Aussendung von Waren gilt selbstverständlich auch für Firmen, die sich mit dem Betrieb von meist wenig geschickten Totenbediensteten, wie Trossbüchsen, Trossbüchern, gerahmten Totedsangezeichen, Bildern u. a. befassen. Die Werbung dieser Firmen hat in letzter Zeit häufig Aufsicht erregt. Gerade in Zeiten des Krieges muß eine derartige Werbung Unwillen erregen, zumal wenn sie sich an Hinterbliebenen von im Kriege gefallenen deutschen Männern wendet. Der Werberat hat allen in Betracht kommenden Unternehmern die persönliche Werbung jeder Art bei Hinterbliebenen, mundlich oder schriftlich, für die Dauer eines Monats nach Veröffentlichung der Totedsangezeichen oder nach sonstiger öffentlicher Bekanntmachung des Todesfalls untersagt.

**Königliche Dresden.** Die für Sonnabend, den 10. Februar, angekündigte Aufführung der "Johannes-Passion" muß auf besondere Umstände wegen verschoben werden. Der neue Tag der Aufführung wird rechtzeitig bekanntgegeben.

**Berufserziehungswochen** für das Klempner- und Installateurhandwerk. Die Gauleitung Sachsen des Deutschen Handwerks in der Deutschen Arbeitsfront führt in Verbindung mit der Reichsstelle Sachsen des Reichsinnungsbundes des Klempner- und Installateurhandwerks im März zwei Berufserziehungswochen zur sachlichen Weiterbildung des sächsischen Klempner- und Installateurhandwerks durch. Der Lehrplan dieser Wochen — eine für Centralberufsbau und Warmwasserbereitung und eine für Bauhandwerker — ist stärkstens auf die augenblicklichen Bedürfnisse dieses Faches zugeschnitten. Er ist in enger Zusammenarbeit mit der höheren Deutschen Hochschule für Installation und Metallbearbeitung aufgestellt worden, die auch die Lehrkräfte stellt. Das Auszubildungsgebiet wird nicht ideostatisch durchgearbeitet, sondern der Unterricht wird weitgehend praktisch gestaltet.

**Die Durchführung der Ausweispflicht.** Nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen müssen sich im Reichsgebiet auf amtliche Aufforderung alle über 15 Jahre alten deutschen Staatsangehörigen und Angehörigen des Protektorats Böhmen und Mähren jederzeit durch einen amtlichen Reichsbildnis aus ihrer Person quittieren können. Reichsbildnisschuldige Personen müssen sich durch einen Pass über ihre Person ausweisen. In einem Erlass des Reichsführers H. und Chef der deutschen Polizei wird klargestellt, daß als „amtlich“ nur solche mit dem Buchstaben B des Inhabers verliehenen Personalausweise anzusehen sind, die von einer Behörde oder einer Parteidienststelle im Rahmen ihrer Zuständigkeit ausgefertigt oder zwar von einer nichtamtlichen oder parteiamtlichen, aber unter verantwortlicher aus dem Ausweis erkenbarer Mitwirkung einer zuständigen Behörde oder Parteidienststelle ausgestellt sind. Zu der ersten Gruppe gehören neben dem Pass und der Kennmarke zum Beispiel Dienstausweis, das Mitgliedsbuch der NSDAP und Rückverschreine für Kraftfahrzeugführer. Die Polizeibehörden sind angewiesen worden, insbesondere während der Dunkelheit Streifen einzusezen, um die Befolgung der Ausweispflicht zu kontrollieren. Für eine Übergangszeit, jedoch nicht über den 1. April hinaus, sollen mit Büchstaben darauf, daß die Ausstattung der Gesamtbefolgerung mit amtlichen Reichsbildnissen und vornehmlich mit Kennmarken noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird, Personen nicht bestraft werden, die sich in anderer Weise über ihre Person entwederfrei ausweisen können.

### Eintopfspende + Pfundspende = Opfermontags-Spende! Danke daran!

**Steinigtalmobos, 9. Februar.** Für die NS-Frauenschaft und das Deutsche Frauendorf findet der nächste Gemeinschaftstag am Montag, dem 12. Februar, in der Saalhalle des Pg. Karl Herzmann statt. Eintrittschein aller ist Billig!

**Bautzen, 9. Februar.** Wechsel in der Leitung des Kreisbundes der Schwerhörigen. Mit der Leitung des Kreisbundes Bautzen der Deutschen Schwerhörigen ist Verwaltungs-Inspektor Richard Vogel, Bautzen, Strelitzerstraße 11, beauftragt worden. Die Geschäftsstelle erteilt alle Auskünfte über Schwerhörigenfragen.

**Königswartha, 9. Februar.** Kraftwagen geriet unter Schneelawine. Eine Schneelawine, die am Mittwoch vom Dache eines biegsigen Gasthauses fiel, landete auf einem vor dem Hause ver-

lebten Kraftwagen und drückte diesen dermaßen ein, daß er die Form eines zusammengedrückten Zylinderhutes erhielt.

**Weizbäcker (Oberlausitz), 9. Februar.** Zwei Autofahrer verbrannten. Am Mittwochvormittag ereignete sich auf der Fernverkehrsstraße 115 in der Richtung von Muskau nach Niederschönau im Seebereich Rothenburg O. L. am Vorfeingang bei Weizbäcker ein Verkehrsunfall, dem zwei Menschen zum Opfer fielen. Infolge des dichten Nebels fuhr ein Personenkarren aus Weizbäcker, in dem sich der DAF-Kreisbeamte E. B. und der Baurmeister Walter Thormann aus Weizbäcker befanden, beim Überholen eines Pkw-Kraftwagens auf einen vor ihm fahrenden Personenkarren auf. Der Wagen aus Weizbäcker geriet in Folge des Anpralls in Flammen. Beide Insassen verbrannten.

**Niederrottenbach, 9. Februar.** Verloren. Am Sonnagnachmittag hat ein Wehrmachtsangehöriger auf einer Fahrt von Neustadt nach Niederrottenbach von einem Pferdeschlitten eine schwarze, langhaarige Hirschede verloren. Sie war von einem Bauer geholt. Es wird gebeten, sie im Bürgermeisteramt Niederrottenbach abzugeben.

**Stolzen, 9. Februar.** Treue Mitarbeiter. Der Werkführer Franz Mann und der Lagerist Josef Chrt können am 10. Februar auf eine 40jährige Arbeitszeit bei der Firma Josef Witschner auszeichnen. Sie haben damit dem Betrieb seit dessen Gründung die Treue gehalten.

**Auffstellung eines Forstschutzkommandos**

Der Reichsforstmeister hat für besondere forsttechnische Arbeiten und Zwecke des Forstschutzes ein Forstschutzkommando gebildet, das sich je nach der Dienststellung aus Forstbeamten und Waldbauern rekrutiert. Der erste Einsatz dieses Forstschutzkommandos wird in den betroffenen Ostgebieten stattfinden, wo es gilt, die Bewaldung mit einer normalen Waldbau und einem geordneten Forstschutz bekannt zu machen. Mit der Waldbau vertraute Personen können sich beim nächsten staatlichen Forstamt über alle Einzelheiten dieses freiwilligen Dienstes im Forstschutzkommando unterrichten.

### Aus Sachsen

**Dresden, 9. Februar.** Schwindler finden immer wieder Leichtgläubige. Ein Kriminalpolizist verhaftete einen 42 Jahre alten Dresdenner Einwohner, der in betrügerischer Absicht Befestigungen auf Kaffee und Ansatzungen bis zu 25 RM. entgegengenommen hatte. Dem Schwindler wurden bisher elf Betrugsfälle und drei andere Straftaten nachgewiesen.

**Krusdorff, 9. Februar.** Auszeichnungen. Das silberne Kreisdienstzeichen wurde folgenden Gefolgsmitsgliedern des Bahnpost verliehen: Den Rangieraußern Hermann Herrmann und Hubert, den Weichenwätern Israel und Voigt sowie dem Rangierer Richard Großer. Die Erinnerungsmedaille an den 1. Oktober 1938 (Sudetengau) wurde verliehen dem Reichsbahnassistenten Kretsch und der Witwe des verstorbenen Reichsbahnassistenten Kretsch.

**Borna, 9. Februar.** Lastwagen in den Graben gestürzt. Im Seidenwinkel ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen zwei Lastkraftwagen. Der eine Wagen stürzte sich überstekend in den Graben, wobei ein Motorfahrer getötet wurde.

**Limbach, 9. Februar.** Eine mutige Tat. Als in Limbach ein Zug die Bahnhofstraße passierte, kam ein herrenloser Schlitten mit einem Pferd gerast. Um mit dem Zug nicht zusammenzuprallen, raste das Pferd nach links ab, nach dem Bahnsteig, auf dem zahlreiche Menschen standen. Geistesgegenwärtig warf sich der Beamte Vorberger dem Pferd entgegen und konnte es zum Stehen bringen, ehe großes Unheil angerichtet worden war.

**Röhrisch (Sachsen), 9. Februar.** Wunschfänger in einer Stunde ausverkauft. Dieser Tage wurde in Röhrisch von der Ortsgruppe der NSDAP ein Wunschkonzert veranstaltet, zu dem die Karten innerhalb einer Stunde ausverkauft waren. Für die Wünsche wurden über 2000 RM für das Kriegs-Winterhilfswerk gespendet. Auf Grund des großen Erfolges werden zwei Wiederholungen durchgeführt.

**Zwickau, 9. Februar.** Beträger werden hart angefaßt. Der 28-jährige August Schlarb aus Kirn (Reg.-Brs. Koblenz) hatte sich wegen Verbrechens nach § 4 der Verordnung gegen Volksschädlinge vom 3. 9. 1939 vor dem Zwickauer Landgericht zu verantworten. Der Anklage lagen zwölf vollen und zwei versuchte Fälle des Betrugs zugrunde. Einen regelrechten Arbeitsplatz hatte Schlarb nicht, sondern betrieb seinen Lebensunterhalt durch Betteln, kleine Gelegenheitsarbeit und Betrügereien. Das Urteil lautete auf zehn Jahre Haft vom Dache eines fünfjährigen Gasthauses fiel, landete auf einem vor dem Hause ver-

**Das kann ich nicht**, murmelte er. Jetzt war er ganz der schüchterne junge Mann, als den ich ihn kannte.

**Geh!** rief ich noch einmal, drückte ihm die Hand, grüßte und stieg in ein Abteil ein. Drinnen riss ich das Fenster herunter. Der Bahnsteig war leer. Der Altklient kam, das Abfahrtssignal zu geben. Schon bog er die Rampe und senkte sie wieder. Da trat ein Soldat auf den Bahnsteig. Er war nicht allein. Ein Wächter ging ihm zur Seite. Ein buntes Kopftuch flatterte. Bahnwärter Joseph grüßte. Ich winkte.

**Der Zug rollte aus dem Bahnhof.**

**"Krieg den Kriegshelden"**

**Acht Wochen politische Zeitungs- und Rundfunkschau**

"Meine Hörerinnen und Hörer!", wie oft haben wir nicht im Laufe der letzten Monate die Stimme aus dem Lauter vernommen, die uns mit dieser ebenso faulischen wie lebensfeindlichen Ansrede erforderte, der politischen Zeitungs- und Rundfunksehnsucht Gehr zu rütteln. Seit dem Siegzug des deutschen Volkes in Polen, den die Kreisbürger im Westen vergleichen mit der Waffe der Lilie aufzubauen versuchten, ist und bleibt dieser politische Zeitungs- und Rundfunksehnsucht des Ministerialrat Hans Frank zu einem seltsamen fesselnden Begriff geworden. Unter allen Eindrücken des deutschen Rundfunks wird heute neben den Berichten des Überkommandos der Wehrmacht vom ganzen Welt mit der größten Spannung erwartet. Sie ist als volkstümliche Auseinandersetzung mit der feindlichen Kriegspropaganda selbst ein wesentlicher Teil der deutschen Kriegsführung geworden. Einzig und allein mit der Waffe der Worte trifft sie den Abschluß des Krieges entgegen. Aber nicht nur die Hegenberchelung ist der Kriegspropaganda selbst eine überlegene Art und Weise, wie der Spreden englischen und französischen Kriegshelden und ihren Mittelsmännern eine Abfuhr nach dem anderen erteilt. Geschaut an den in Kriegsjahren innerhalb der Bewegung entstandenen politischen Publizistik versteht er es, seine Gegner in jedem einzelnen Falle zu überlegen und aus Glorie zu föhren. Gegen seinen Humor und Spott, seine biegsame Ironie und seinen Sarkasmus sind selbst die abgesetzten dialektischen Kniffe und die faulische Sabotage machtlos. So darf man jedoch dieser Kampfesrede nach Judentum und Form als ein kleines Wehrkunst bezeichnen, das wohl wert ist, nicht mit den flüchtigen Werkstunden, in der es gefüllt wurde, in Vergessenheit zu geraten. Millionen Deutsche werden es deshalb dankbar begrüßen, daß die politische Zeitungs- und Rundfunksehnsucht der ersten acht Kriegswochen läßlich im Durchschnitt ist. Unter dem Titel "Krieg den Kriegshelden" (Brunnen-Berlin, Willi Bösch, Berlin) liegt die Schrift von Hans Frank, zu dem Reichsminister Dr. Goebbels das Vorwort geschrieben hat, den Text noch einmal alle Einzelheiten des Kampfes nachzulesen, der sich parallel zu dem dramatischen Geschehen der ersten acht Kriegswochen auf der geistigen Ebene abgespielt hat. Schon im Hinblick auf den unabschönbaren historischen Wert bezüglicher Dokumentenstellungen wäre zu hoffen, daß die Verdienstauszeichnung der politischen Zeitungs- und Rundfunksehnsucht als Durchsetzung fortgesetzt wird.

Klaus Paul

